Linie. Es wurde demnach der Bau Arnolds wahrscheinlich unterbrochen und mit der Durchführung des Gesimses ein mit Sorgfalt, wenn auch unter Aufgabe der Durchführung des gesamten Maßwerkes ausgebildeter Abschluß vor der Fertigstellung des Ganzen nach seinem Plane geschaffen. Dies dürfte 1497 geschehen sein, als Herzog Georg die Fertigstellung des etwa 18 Jahre früher angefangenen Turmes anordnete. Man kam nun wohl zu einem Aufbau in Holz, und zwar dem Grundgedanken Arnolds entsprechend zum Aufbau mit drei Helmen, denn nur ein Holzbau konnte, wie es später geschah, durch Blitz in Brand gesteckt und zerstört werden. Arnolds Absicht dürfte jedoch gewesen sein, den Mittelteil oberhalb des kräftigen, diesen abschließenden Bogens massiv höher zu führen, und somit über diesem ein nach allen Seiten, über den Flügeln aber je ein dreiseitig abgewalmtes Dach, jedes mit Dachreiter, anordnen zu können.

Im Museum des Königl. Sächsischen Altertumsvereins befindet sich ein Altar aus Schloß Stolpen, dem Sitz der Meißner Bischöfe. Auf diesem schon 1486 entstandenen Werk ist Meißen dargestellt, und zwar die Ansicht von Osten (Niederau). Es erscheint rechts die Kirche von Zscheila mit drei Helmen. Der dortige Turm ist ein Breitturm, der sehr gut den hier angegebenen Abschluß gehabt haben kann. Auf dem Domwestturm erscheinen abermals drei Helme. Es scheint mir dies ein klarer Beweis für die ursprüngliche Gestaltung, der durch die Einwände Carl Schäfers gelegentlich der Besprechung der Turmfrage auf dem Denkmalpflegetag in Erfurt 1903 in keiner Weise widerlegt wurde. Solche Stadtansichten sind auf den Bildern jener Zeit, namentlich auf niederländischen, vielfach zu sehen und als Quellen zur Beurteilung des Baubestandes jederzeit einwandfrei verwertet worden. Vergl. z. B. die Darstellung des Kölner Domes auf dem Schrein der heil. Ursula in Brügge und zahlreiche andere Bilder der niederländischen Schule, ebenso wie auf Bildern Lukas Cranachs und anderer deutscher Meister.

Herr Kirchenrat Winter machte mich auf den Dialogus illustrate ac augustissime urbis Albiovene vulgo Vittenberg dicte . . . aufmerksam, den Magister Andreas Meinhard 1508 in Leipzig herausgab. In diesem wird von den drei Türmen des Domes gesprochen, freilich nicht in hinreichend scharfem Ausdruck, um zu entscheiden, ob nicht der Höckerige Turm mitgezählt sei. Ein beigegebener Holzschnitt hat mit dem Dome nichts zu tun: es handelt sich lediglich um Verwendung eines bereitliegenden Stockes, wie das zu jener Zeit nicht selten ist.

Es bestand also bis 1547 ein Turm mit drei Helmen, ähnlich demjenigen auf dem Dome zu Erfurt, der Severikirche zu Erfurt und an anderen Bauten. Ich habe darauf hingewiesen, daß diese Bauform in Sachsen allgemein üblich war. (Vergl. Gurlitt, Die Westtürme des Doms zu Meißen, Berlin 1902.) Der Vorgang wiederholte sich oft: Seit Umgestaltung des Langhauses in eine Halle baute man nicht die Ecktürme, sondern die Westfront in ihrer ganzen Breite aus und kam dazu, daß auch in Meißen das dritte Geschoß dementsprechend als geschlossener Breitturm fortgeführt,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id309149061/219